



Dokumentation des Fachtags
„Gemeinsam Flüchtlinge aufnehmen und begleiten in
NRW - Bewährte und neue Wege im Resettlement“
12.6.2019 – Ev. Akademie Villigst

„Gemeinsam Flüchtlinge aufnehmen und begleiten in NRW – Bewährte und neue Wege im Resettlement“

Begrüßung: Regierungsvizepräsident Volker Milk (Bezirksregierung Arnsberg), Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller (EKvW) und Marie-Luise Würtenberger (BMI)

Migration und Integration von Menschen gehören zweifellos zu den großen globalen Herausforderungen unserer Zeit. Und ebenso offensichtlich ist, dass es die vielen Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Initiativen, Unternehmen und die Kirchengemeinden sind, die die Chancen der Zuwanderung maßgeblich mitgestalten. „Es handelt sich um eine große Gemeinschaftsaufgabe, die nur in Kooperation geschultert werden kann“, betonte Regierungsvizepräsident Volker Milk in seinem Grußwort zum Fachtag „Resettlement in NRW: Bewährte und neue Wege“ der Bezirksregierung Arnsberg und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). „Dieses Engagement ist geprägt von tiefer Überzeugung“, sagte Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller bei der Begrüßung der rund 120 TagungsteilnehmerInnen am 12. Juni 2019 in der Evangelischen Akademie Villigst in Schwerte.

Dieses breite, von Überzeugung getragene Engagement kommt auch in dem Pilotprojekt „Neustart im Team (NesT) – Staatlich-bürgerliches Aufnahmeprogramm für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge“ zum Ausdruck, das jetzt beim Fachtag in Villigst im Fokus stand. Staatliche Akteure arbeiten dabei Hand in Hand mit Privaten und Kirchen zusammen, um – abseits von Asylverfahren – legale Zugangswege zu



Regierungsvizepräsident Volker Milk, Bezirksregierung Arnsberg

ermöglichen und Zugewanderten Chancen in ihrer neuen Heimat zu eröffnen. Für Regierungsvizepräsident Milk ist NesT ein „neuer intelligenter Baustein“, der die bisherigen Resettlement-Verfahren und humanitären Aufnahmeprogramme des Bundes und der Europäischen Union sinnvoll ergänze. Und auch für NesT gelte: „Es ist ein wichtiges und oftmals lebensretendes Schutzinstrument.“

Oberkirchenrat Dr. Möller sprach in seiner Begrüßung von einer „neuen Qualität der Kooperation“. Angesichts der Einbindung privater Mentorinnen und Mentoren sieht er eine „ganz besondere, unvergleichliche Chance“. Denn NesT könne, ohne die Mentoren zu überfordern, durchaus Teil eines neuen „gesellschaftlichen Mobilisierungsprogramms“ sein. Die Evangelische Kirche von Westfalen ist maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung des Bundesprogramms NesT in Nordrhein-Westfalen beteiligt, während die Bezirksregierung Arnsberg auch dieses Aufnahmeverfahren für Flüchtlinge im Auftrag von Bund und Land NRW begleitet.

Im Rahmen der Kooperationsveranstaltung in Villigst wurde das Bundesprogramm einem fachkundigen Publikum vorgestellt – gemeinsam mit weiteren Akteuren, die NesT maßgeblich mitkon-



Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller,
Evangelische Kirche von Westfalen



Marie-Luise Würtenberger,
Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat

zipiert haben: vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bis hin zu UNHCR Deutschland, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW (MKFFI) und Caritas. Marie-Luise Würtenberger (BMI) unterstrich in ihrer Begrüßungsrede die wiederum „enge Zusammenarbeit mit dem UNHCR“ bei der Ausgestaltung des neuen Programms. „NesT ist etwas Neu-

es, das auf Bewährtem fußt.“ Aber: „Neu ist es für Deutschland, weltweit ist es das nicht“, so Würtenberger unter Hinweis auf ähnliche private Sponsorenprogramme in Kanada, Neuseeland oder auch Großbritannien. Das Leitmotiv bei NesT lautet ähnlich wie bei den bisherigen Resettlement- und humanitären Aufnahmeprogrammen von Bund und EU: „Wir werden diejenigen aufnehmen, die unsere Hilfe ganz besonders brauchen.“

Was ist NesT?

Angesichts der weltweit gestiegenen Flüchtlingszahlen ist in den letzten Jahren die Forderung nach alternativen legalen Zugangswegen lauter geworden – formuliert beispielsweise in der New Yorker Erklärung, die beim Flüchtlingsgipfel der Vereinten Nationen am 19. September 2016 verabschiedet wurde. Ebenso hat die EU-Kommission in ihrer Mitteilung vom 27. September 2017 die Mitgliedsstaaten aufgefordert, hierfür auch Möglichkeiten für private Sponsorenprogramme zu prüfen.

Die Bundesrepublik Deutschland trägt – neben der Aufnahme von Flüchtlinge über ein Asylverfahren – mit humanitären Aufnahmeprogrammen ihrer Verantwortung Rechnung: im Rahmen des deutschen Resettlement-Programms (seit 2012), des EU-Resettlement-Programms (seit 2016) und weiteren humanitären Programmen (seit 2013). Mehr als ein Fünftel der Schutzbedürftigen, die auf diesen Wegen nach Deutschland gekommen sind, wurde in Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Ergänzend dazu hat der Bund 2018 ein Pilotprojekt für ein privates Sponsorenprogramm für die humanitäre Aufnahme von zunächst 500 Flüchtlingen aufgelegt. Dieses Programm wird jetzt unter dem

Titel „Neustart im Team – NesT“ vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BHI), der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (IntB) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) umgesetzt. Rechtsgrundlage ist § 23 Abs. 4 AufenthG (Resettlementstatus). Demnach ist ein Asylverfahren für die vom Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) vorgeschlagenen und vom BAMF ausgewählten Schutzbedürftigen nicht erforderlich.

Neu am Programm NesT ist, dass die staatliche Komponente bei der Aufnahme und Integration von Schutzsuchenden mit dem unterstützenden Engagement privater Akteure (Bürgerschaft, Nicht-Regierungsorganisationen, Unternehmen etc.) verbunden wird. Als Mentorinnen und Mentoren verpflichten sie sich, angemessenen Wohnraum für die Schutzbedürftigen bereitzustellen und zu finanzieren sowie weitere umfangreiche Hilfestellungen auf Basis eines Unterstützungsplans zu leisten.

Ähnliche private Sponsorenprogramme mit unterschiedlicher Ausgestaltung wurden z.B. bereits in Kanada, Neuseeland und Großbritannien realisiert.

Programm des Fachtags am 12. Juni 2019

ab 9.30 Uhr **Stehkaffee**

10.00 Uhr **Begrüßung**

- Regierungsvizepräsident Volker Milk, Bezirksregierung Arnsberg
- Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller, EKvW
- Marie-Luise Würtenberger, BMI

10.15 Uhr **Resettlement – ein bewährtes Instrument zur Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge**

Martin Rentsch, UNHCR Deutschland

11.00 Uhr **Resettlement besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge: Was sind die Voraussetzungen für einen guten Start in Deutschland?**

Tatjana Baraulina,
BAMF Forschungszentrum

11.45 Uhr **Pause**

12.00 Uhr **Resettlement in NRW – gute Praxis und neue Ansätze**
Sigrid Humpert, MKFFI

12.30 Uhr **www.resettlement.de – Aufgaben und Projektziele**

Eva Lutter, Caritas Friedland

13.00 Uhr **Mittagessen**

14.00 Uhr **NesT: Neustart im Team. Staatlich-gesellschaftliches Aufnahmeprogramm für besonders Schutzbedürftige**

Marie-Luise Würtenberger, BMI

... und die westfälische Variante

Edgar L. Born, ZKS, EKvW

14.45 Uhr **Umsetzung von NesT in NRW – Praktiker im Gespräch**

- Jürgen Lemmer, Stadt Wuppertal
- Landeskirchenrat Dr. Jan-Dirk Döhling, EKvW
- Marie-Luise Würtenberger, BMI
- Edgar L. Born, ZKS, EKvW

16.00 Uhr **Ende der Veranstaltung und Ausklang**



Resettlement – ein bewährtes Instrument zur Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge

**Martin Rentsch,
UNHCR Deutschland**

Die Präsentation finden Sie unter:
www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_des_Kfl/unhcr-Resettlement.pdf

Die Homepage der Flüchtlingshilfe der Vereinten Nationen erreichen Sie unter:
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Resettlement besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge: Was sind die Voraussetzungen für einen guten Start in Deutschland?

**Tatjana Baraulina,
BAMF Forschungszentrum**

Die Präsentation finden Sie unter:
www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_des_Kfl/Vortrag-Villigst-Baraulina.pdf

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge unter: www.bamf.de



Resettlement in NRW – gute Praxis und neue Ansätze

**Sigrid Humpert,
MKFFI**

**Jürgen Kraska,
KfI der BR Arnsberg**

Die Präsentation finden Sie unter:
www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_des_KfI/Resettlement-in-NRW.pdf

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Homepage des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: www.mkffi.nrw



www.resettlement.de – Aufgaben und Projektziele

**Eva Lutter,
Caritas Friedland**

Die Präsentation finden Sie unter:
www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_des_KfI/PPP_Lutter-Resettlement.pdf

Die vorgestellte Homepage finden Sie unter: www.resettlement.de





NesT: Neustart im Team. Staatlich-gesellschaftliches Aufnahmeprogramm für besonders Schutzbedürftige

... und die westfälische Variante



**Marie-Luise Würtenberger,
BMI**

**Edgar L. Born,
ZKS, EKvW**



Die Präsentation finden Sie unter:
[www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_
des_Kfl/Neustart-im-Team.pdf](http://www.kfi.nrw.de/Termine/Veranstaltungen_des_Kfl/Neustart-im-Team.pdf)

Weitere Informationen zum Programm
NesT finden Sie unter:
www.neustartimteam.de



„Umsetzung von NesT in NRW – Praktiker im Gespräch“

mit

Jürgen Lemmer, Stadt Wuppertal
Landeskirchenrat Dr. Jan-Dirk Döhling, EKvW
Marie-Luise Würtenberger, BMI
Edgar L. Born, ZKS, EKvW

Herr Lemmer stellte sehr anschaulich das Wuppertaler Modell, das so genannte Haus der Integration, vor, wonach alle für Asylsuchende zuständigen Behörden in einem Gebäude untergebracht sind. Man habe mit dieser räumlichen Nähe der Behörden gute Erfahrung gemacht und dieses System über Jahre etabliert. Darüber hinaus erläuterte er einige Projekte und deren Erfolge für Geflüchtete. Auch im Bereich des Resettlement habe seine Verwaltung eine langjährige Erfahrung und arbeite hier eng und vertrauensvoll mit anderen Behörden zusammen.

Neben der guten institutionellen Abstimmung sei die ehrenamtliche Hilfe für Asylsuchende unverzichtbar.

Als Vertreter der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) in dieser Runde betonte Herr Dr. Döhling, dass es gute Gründe für ein Engagement der Kirche im Programm „Neustart im Team“ (NesT) gebe. Man übernehme hiermit eine gesellschaftliche Verantwortung und sei sich der privilegierten Stellung der Geflüchteten, die im Rahmen dieses Programms aufgenommen würden, durchaus bewusst. Durch die finanzielle Unterstützung des Projekts wolle man den ehrenamtlich Helfenden, welche bereits jetzt in vielen gesellschaftlichen Bereichen wertvolle Arbeit leisteten, unter die Arme greifen. Er betonte in diesem Zusammenhang, dass jegliche



Jürgen Lemmer, Ressortleiter des Bereichs
Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal



Unterstützung interessierter Mentorinnen und Mentoren unabhängig von deren konfessionellem Hintergrund willkommen sei.



Eine Teilnehmerin kritisierte den hohen Stellenwert, der dem NesT-Programm zugestanden werde, obwohl es sich mit einer begrenzten Zahl von Geflüchteten befasse. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer leisteten in diesem Bereich seit Jahren engagiert ihren Beitrag zur Integration und dieses Engagement sehe sie hier nicht wertgeschätzt. Darüber hinaus sehe sie die finanzielle Beteiligung der Mentorinnengruppe an diesem Aufnahmeprogramm als zusätzliche und unzumutbare Belastung der ehrenamtlichen HelferInnen. Sie beurteile das NesT-Programm als eine staatliche Aufgabe. In diesem Kontext wiesen die Vertreter der Kirche auf bereits in Aussicht gestellte finanzielle Hilfen zur Abfederung von Härten hin.



Landeskirchenrat Dr. Jan-Dirk Döhling, EKvW

Im Rahmen der Fachvorträge und der Podiumsdiskussion nutzten die Teilnehmenden die Möglichkeit, weitere detaillierte Nachfragen zu stellen bzw. ihre Sicht der Dinge darzustellen. In den lebhaften, teils kontroversen Diskussionen wurde deutlich, dass das Programm NesT, eingebettet in das bestehende Resettlement-Programm, ein Baustein in einem umfassenden Programm für Schutzbedürftige ist. Es ist die Chance für wenige besonders Schutzbedürftige, in ein lokales Netzwerk eingebettet zu werden. Besondere finanzielle Förderungen gegenüber anderen Gruppen von Geflüchteten bzw. Schutzbedürftigen, stellten die Podiumsmitglieder in der Diskussion klar, gebe es nicht.

Pfarrer Edgar Born, EKvW, und Marie-Luise Würtenberger, Bundesministerium des Innern, ergänzten, dass es sich hier um ein Programm zur zusätzlichen Aufnah-

me Geflüchteter handele, nicht um ein Kontingent aus dem Resettlement-Programm. Die Teilnehmenden des Fachtags sahen diesen Punkt durchaus kritisch und hinterfragten den Auswahlprozess der Schutzbedürftigen für das NesT-Programm. Um eine optimale Betreuung durch die örtliche Freiwilligenorganisation zu gewährleisten, wünschte sich eine Teilnehmerin einen größeren Einfluss auf den Auswahlprozess, z.B. auf das Geschlecht der asylsuchenden Person.

Frau Würtenberger zeigte Verständnis für dieses Anliegen und ermutigte potenzielle Mentoren, besondere Kompetenzen ihrer Gruppe schon in der Bewerbung hervorzuheben. Trotzdem gebe es keine Garantie dafür, dass entsprechend dieser Kriterien eine Person oder eine Personengruppe gefunden werde.

Ein so genanntes Naming, das heißt eine konkrete Benennung Schutzbedürftiger, die über dieses Programm in der MentorInnengruppe betreut werden sollen, gebe es nicht. Die Auswahl erfolge nach dem bewährten Verfahren des UNHCR und werde, wie auch im Resettlement-Programm, durch das BAMF geprüft.

Einige Teilnehmende des Fachtags wiesen darauf hin, dass sich die Bereitstellung des Wohnraums für MentorInnen als ausgesprochen schwierig erweisen dürfte.

Die Vortragenden ergänzten, dass auch eine Schulung des betroffenen Personals in den Verwaltungen bezüglich des neuen NesT-Programms erfolgen müsse. Schließlich wolle man eine einheitliche Verwaltungspraxis erreichen.

Frau Würtenberger ergänzte, dass der Umsetzungszeitraum für 2019 etwas knapp gefasst sei und mit einer Fortführung des Programms in 2020 gerechnet werden müsse.

Insgesamt zeigte sich trotz der genannten Kritik unter den Teilnehmenden des Fachtags eine große Bereitschaft, sich an diesem Programm zu beteiligen bzw. dafür zu werben.

Pfarrer Born schloss die Veranstaltung mit dem Hinweis auf konkrete Schulungstermine für Interessierte, welche sich als Mentorinnen und Mentoren zur Verfügung stellen wollten.



Moderation am Vormittag:
Jürgen Kraska, BR Arnsberg



Moderation am Nachmittag:
Helge Hohmann, EKvW





Veranstalter

Bezirksregierung Arnsberg
 Dezernat 36 – Kompetenzzentrum für
 Integration
 Seibertzstraße 1, 59821 Arnsberg
www.kfi.nrw.de

**Institut für Kirche und Gesellschaft der
 Evangelischen Kirche von Westfalen**
 Iserlohner Straße 25, 58239 Schwerte
www.kircheundgesellschaft.de



**Land Nordrhein-Westfalen
vertreten durch die**

Bezirksregierung Arnsberg

Seibertzstraße 1

59821 Arnsberg

Telefon 02931 82-0

Telefax 02931 82-2520

poststelle@bra.nrw.de

www.bra.nrw.de

